

Die Fayencefabrik Matzendorf in Aedermannsdorf von 1797 bis 1812

Autor(en): **Vogt, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **66 (1993)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-325133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Fayencefabrik Matzendorf in Aedermannsdorf von 1797 bis 1812

Von Albert Vogt

Bei der Durchsicht der Quellen für meine sozialhistorische Dissertation über die Gemeinde Aedermannsdorf im 19. Jahrhundert stiess ich im Staatsarchiv Solothurn auf Material, das für die Erforschung der Anfänge der Fayencefabrik Matzendorf in Aedermannsdorf von grossem Interesse ist. Es lassen sich damit hauptsächlich neue Erkenntnisse über das in der Fayencefabrik angestellte Personal gewinnen.

Ziel dieses Aufsatzes ist es nicht, eine zusammenhängende Darstellung zu geben; keramische Fragen und ihre kontroverse Diskussion werden ausgeklammert. Es geht vielmehr darum, das vorgefundene Material interessierten Kreisen zugänglich zu machen. Weil sich die bedeutungsvollsten Funde auf die Anfangszeit konzentrieren, beschränke ich mich hier auf die Anfänge der Fabrik, auf die Zeit, als ihr Ludwig von Roll vorstand.

Eine Vorbemerkung zur Literatur über die Fayencefabrik: Als erster hatte Fernand Schwab aufgrund eines systematischen Quellenstudiums für seine Darstellung der industriellen Entwicklung des Kantons Solothurn die Bedeutung der Fayencefabrik Matzendorf in Aedermannsdorf erkannt.¹ Maria Felchlin erweiterte Schwabs Erkenntnisse durch eigene Forschungen vor allem im keramischen Bereich.² Wer sich für die Erzeugnisse der Fayencefabrik interessiert, ist immer noch auf diese Publikationen angewiesen.

Baugeschichte

Die Geschichte der solothurnischen keramischen Industrie hatte ein kurzes Vorspiel: 1794 wurde das Gesuch des bekannten Porzellanfa-

¹ *Schwab, Fernand*: Die industrielle Entwicklung des Kantons Solothurn und ihr Einfluss auf die Volkswirtschaft. 1. Band. Solothurn 1927. Zur Fayencefabrik: S. 459–477.

² *Felchlin, Maria*: Die Matzendorfer Keramik. Ein Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Keramik. In: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte (JsolG) 15. Band. Solothurn 1942. S. 1–72. Dieselbe: Matzendorf in der keramischen Welt. In: 968-1968. Tausend Jahre Matzendorf. Matzendorf 1968. S. 151–213. Dieselbe: Das Arkanum der Matzendorfer Keramiken. In: JsolG. 44. Band. Solothurn 1971. S. 5–55.

brikanten Johann Jakob Frey aus Lenzburg um die Errichtung einer Fabrik auf solothurnischem Boden vom Kleinen Rat mit der Begründung abgelehnt, «dass Mangel an Gelegenheit verbunden mit mehreren andern Hindernüssen, die Errichtung einer Porzelän Fabrique in hiesigen Landen unmöglich mache»³.

Zwei Jahre später, 1796, änderten sich diese Voraussetzungen aber grundlegend: Der Chorherr Viktor Schwaller und Ludwig von Roll, beide Solothurner Patrizier und Mitglieder der Ökonomischen Gesellschaft, stiessen auf ihrer Suche nach Rohstoffen auf ihrem legendären Ritt durchs Thal auf die Huppererdengrube bei Aedermannsdorf. Diese Grube war an einen Joseph Eggenschwiler aus Matzendorf verpachtet. Von Roll und Schwaller kauften das Gelände⁴, und im März 1797 wurde ihnen vom Rat die Bewilligung erteilt, «ein Wohnhauss nebst einem Gebäu zur Fabrikation für Koch-geschirr, weilen dortige Erde dazu brauchbar ist, zu erbauen»⁵. Im gleichen Jahr begann man auch mit dem Bau der Fabrik. Teilhaber der Fabrik wurde der bisherige Pächter der Huppererdengrube, Joseph Eggenschwiler.

Die eigentliche Baugeschichte der Fayencefabrik ist dank des Widerstands der Aedermannsdorfer gegen die Errichtung einer Fabrik auf dem Boden ihrer Gemeinde dokumentiert und bekannt. Schon bald regte sich in der Gemeinde Widerstand gegen den Bau der «höchst Schädlichen, und für unsere landschaft unnützen Veyangs Fabricken». Einerseits befürchtete man, dass die Gemeinde «wegen dem unnützem Enzetzlichen übell in die gröste Holz Noth gerathen» würde, und andererseits, dass die «bey 50 oder 100 persohnen arbeyter... und wir uns Ein bilden die Meysten Frembte von allen Nationen... bey uns die guoten siten bey der Jugendt noch gar... verderben». Fazit: «kurtz der schaden ist unbeschreiblich.»⁶ Der Rat fand diese beiden Einwände der Gemeinde, Holzverbrauch und Gefährdung der guten Sitten durch fremde Arbeiter, offenbar nicht unbegründet, denn er ordnete erstens einen Augenschein an und zweitens, «dass alles was sich wohl thun lässt mit Gemäur errichtet werde» und dass «bey dieser Neüen Einrichtung ohne unser Speciale Bewilligung keine Fremde Haushaltungen» geduldet werden sollten.⁷

³ Concepten 1794, 4.2.1794, S. 54. Vgl. Ratsmanual 1794, Bd. 297, 4.2.1794, S. 161.

⁴ In den Gerichtsprotokollen von Matzendorf findet sich kein Hinweis auf diesen Kauf.

⁵ Ratsmanual 1797, Bd. 300, 10.3.1797, S. 337f.

⁶ Falkenstein-Schreiben, Bd. 73, undatiert (Begleitschreiben des Landvogts vom 14.11.1797), S. 333f.

⁷ Ratsmanual 1797, Bd. 300, 27.11.1797, S. 1377f.

Diese Anordnungen vermochten die Gemeindeväter nicht zu besänftigen. In einer zweiten Bittschrift anerkannten sie zwar die Absicht der Prinzipale, «diese Fabricke mit einheimischen Einwohnern zu besetzen, dieses ihr gütige Vorhaben lässt aber nicht hoffen in Vollziehung gebracht werden zu können. Indemne diese Arbeit hiesiger Einwohnern ganz unbekannt, nur von fremden gewohnten Leüten Stand haben kann».⁸ Der Rat bestand nach dieser erneuten Intervention der Gemeinde Aedermansdorf darauf, dass mit dem Bau nicht fortgefahren und keine fremden, reformierten Familien dorthin ziehen sollten, bis der früher angeordnete Augenschein vorgenommen worden sei.⁹ Nach dem Einmarsch der Franzosen im März 1798 drohten die Aedermansdorfer sogar, die Fabrik zu zerstören. Der helvetische Kommissar in Balsthal bekam dann im April 1798 den Auftrag, die Parteien zu vergleichen.¹⁰ Offenbar ist ihm dies gelungen, denn von jetzt an blieben die Aedermansdorfer ruhig.

Johann Jakob Frey (1798-1799)

Nachdem der Bau des Fabrikgebäudes endgültig gesichert war, stellte sich für Ludwig von Roll die Frage, wer über die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügte, um die Fayencefabrik zu leiten. Bei der Durchsicht der Gerichtsakten jener Zeit bin ich auf die Akten eines Streits gestossen, der diese Frage klärt: Ludwig von Roll wandte sich an den gleichen Johann Jakob Frey, dessen Gesuch um Errichtung einer Porzellanfabrik im Kanton Solothurn vier Jahre zuvor noch abgewiesen worden war.

Johann Jakob Frey (1745-1817) ist der bekannte Hersteller der Lenzburger Fayencen, die von 1774 bis 1796 entstanden.¹¹ In wirtschaftlicher Hinsicht hatte Frey überhaupt keinen Erfolg; seit seinem Geldstag im Jahre 1790 suchte er in der halben Schweiz verzweifelt nach Geldgebern, die ihn unterstützen sollten. Im Rahmen dieser Bemühungen ist auch sein abgewiesenes Gesuch in Solothurn zu sehen. Frey wird nicht lange gezögert haben, als er von Ludwig von Roll gefragt wurde, ob er der Fayencefabrik im Thal vorstehen wolle. Ludwig von Roll und Johann Jakob Frey schlossen am 9. Heumonat

⁸ Falkenstein-Schreiben, Bd. 73, 29.1.1798, S. 357ff.

⁹ Ratsmanual 1798 I, 31.1.1798, S. 138f.

¹⁰ Verwaltungskammer-Protokoll 1798 II, 28.4.1798, S. 60f.

¹¹ Zu Johann Jakob Frey s. *Ducret, Siegfried*: Die Lenzbruger Fayencen und Öfen des 18. und 19. Jahrhunderts. Aarau 1950. S. 69–135.

(Juli) 1798 in Solothurn einen Vertrag ab.¹² Darin verpflichtete sich Frey, für 100 Louisdors den Prinzipalen ein schriftliches Arkanum anzufertigen, das ihnen ohne seine Anwesenheit folgendes hätte ermöglichen sollen:

1. die Konstruktion der Brennöfen;
2. die Mischung der Endmaterialien für Fayencegeschirr, für englisches Steingut, Pfeifenerde genannt, und für feuerfestes weisses und braunes Kochgeschirr; und schliesslich
3. die Verfertigung der Glasur.

Die schuldige Summe von 100 Louisdors sollte Frey in zwei Terminen ausbezahlt werden; die erste Hälfte innert drei Monaten nach Abschluss des Vertrages, die verbleibenden 50 Louisdors nach Ablauf des ersten Jahres. Im weiteren wurde Frey bis zur Anfertigung des ersten Brandes ein Wochenlohn von 6 Neutalern und nachher ein Wochenlohn von 8 Neutalern versprochen.

Nach Abschluss dieses Vertrags verliess Frey seine Heimat und seine Familie und zog nach Aedermannsdorf; dorthin liess er auch viele Modelle und Werkzeuge transportieren, um der Compagnie den Anfang zu erleichtern. Er teilte seine Fachkenntnisse nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch mit, so dass die Fayence ohne seine Gegenwart angefertigt werden konnte. Nach Aussage Freys hatte er die Fabrik so emporgebracht, dass im September 1799 bereits alle Brände bestellt werden konnten – ja, dass man sich fast darum gedrängt habe. Trotzdem verweigerte ihm die Compagnie einerseits die Zahlung der zweiten Hälfte der 100 Louisdors und andererseits die Zahlung jeglichen Wochenlohns. Frey war jetzt überzeugt, dass ihn die Compagnie «so gar auf die Gasse und ins äusserste Elend zu stürzen suche». Um sich gegen dieses Schicksal zu wehren, ging er vor Gericht.

Am 7. November erhielt Johann Jakob Frey vor dem Bezirksgericht Balsthal auf der ganzen Linie recht: Die Beklagten hatten die restlichen 50 Louisdors und das versprochene Wochengeld zu bezahlen; Frey erhielt die Vollmacht, die Beklagten richterlich zu betreiben, wenn sie ihren Verpflichtungen nicht nachkommen sollten.¹³ Gegen dieses Urteil appellierten die Beklagten aber sofort.

¹² Bezirksgerichts-Protokoll 1798/99, 26.9.1799, S. 327–330. Beim Hochwasser von Balsthal im Jahre 1926 wurden die Bestände der Amtsschreiberei stark in Mitleidenschaft gezogen oder gingen gar verloren; die Prozessakte Frey/von Roll ist deshalb zum Teil nur schlecht, zum Teil überhaupt nicht mehr lesbar.

¹³ Bezirksgerichts-Protokoll 1798/99, 7.11.1799, S. 363f.

Das Appellationsgericht, das Kantonsgericht, setzte eine Kommission ein, welche einen Vergleich zwischen Frey und von Roll zustande brachte.¹⁴ Frey wurde verpflichtet,

1. dem Compagnon von Ludwig von Roll, Joseph Eggenschwiler, die Herstellung von Pfeifenerdengeschirr zu lehren, so dass es dieser selbst herstellen konnte;
2. die restlichen Öfen zu errichten.

Von Roll verpflichtete sich seinerseits, Frey nach fünf Wochen, wenn Eggenschwiler das Pfeifenerdengeschirr selbst anfertigen konnte, die Hälfte des schuldigen Betrags zu bezahlen, und die andere Hälfte, wenn die Öfen errichtet waren.

Vielleicht erfüllte Johann Jakob Frey diese vertraglichen Verpflichtungen noch; aber er muss die Fabrik bald darauf – wohl Ende 1799/Anfang 1800 - verlassen haben, denn einige Monate später taucht in den Quellen erstmals der Name des neuen Direktors auf. Joseph Eggenschwiler war also nach der fünfwöchigen «Schnellbleiche» doch noch nicht in der Lage, das Pfeifenerdengeschirr selbst herzustellen, so dass sich Ludwig von Roll nach einem neuen, sachkundigen Direktor umsehen musste. Auf jeden Fall schrieb Joseph Eggenschwiler am 5. Februar 1800, als der Agent von Aedermansdorf im Namen des Unternehmers der helvetischen Regierung im Distrikt Balsthal bei den Gewerbetreibenden des Ortes vorsprach, um die Abgaben einzutreiben: «biss dahin... haben wir alzeit mit schaden gearbeithet, weil solches nur nach probierweiss geht, und die arbeiter nicht zu haben sind.»¹⁵ Vielleicht war dies nur eine Schutzbehauptung, und er wollte schlicht keine Abgaben bezahlen – wie Joseph Meyer, der Eisenschmelzer in der Hinteren Schmelzi in Aedermansdorf, der zuhanden der helvetischen Regierung festhielt: «Ich Ents gemelter hab wohl verstanden das ich von 100 Franken verarbeitets Eisen solte zwey Batz(en)... Abgaben bezahlen Wan es (die) andren bezahlen so wirth ich es auch bezahlen.»¹⁶

Franz Contre (1800–1804?)

Von den Gewährsleuten von Maria Felchlin wurden wohl die Pfarrbücher von Herbetswil, Laupersdorf und Matzendorf nach «Fayenz-

¹⁴ Kantonsgerichts-Protokoll, 25.11.1799, S. 1053. Kantonsgerichts-Protokoll, 27.11.1799, S. 1063–1065.

¹⁵ In: Schreiben von Kantons Solothurn s. Distrikten de 1800, Signatur AA 4,5

¹⁶ Ebd.

lern» durchsucht¹⁷, ausgerechnet dasjenige der Standortgemeinde Aedermannsdorf aber nicht, das wesentlich mehr Eintragungen von fremden Arbeitern enthält als jenes von Matzendorf. Hier erfahren wir denn auch den Namen des neuen Direktors: Es ist Franz Contre aus Sarreguemines (Saargemünd) in Lothringen, Frankreich. Franz Contre wird im Pfarrbuch von Matzendorf nicht erwähnt; deshalb nahm Maria Felchlin irrtümlicherweise an, dass die im Pfarrbuch von Matzendorf aufgeführte Margaritha Contre, Franz Contres Ehefrau, Direktorin der Fayencefabrik gewesen sei. Dazu war Frau Contre schon allein deshalb nicht in der Lage, weil sie in Aedermannsdorf in dreieinhalb Jahren, zwischen dem 20. August 1800 und dem 1. März 1804, vier Kinder zur Welt brachte.

Mit der Identität des zweiten Direktors ist gleichzeitig die geistige Urheberschaft des ersten Teils des noch erhaltenen Arkanums gelüftet, das bekanntlich mit den Initialen F.C. signiert ist¹⁸. Franz Contre muss das Arkanum verfasst haben, kurz bevor er die Fabrik wieder verliess, denn neben den Initialen F.C. steht das Datum 26. Juli 1804; der letzte Eintrag von Franz Contre im Pfarregister datiert vom 3. April 1804. Niedergeschrieben wurde das Arkanum mit Sicherheit vom damaligen Schreiber der Fabrik, Josef Bargetzi, der bis etwa 1812 in Aedermannsdorf tätig war, das heisst wahrscheinlich bis zum Zeitpunkt, als Ludwig von Roll die Fabrik an Urs Meister verpachtete. Josef Bargetzis Unterschrift ist im Arkanum unter den Initialen F.C. zu erkennen. Von seiner Hand stammen auch die späteren Ergänzungen des Arkanums bis zum Jahre 1810.

Ausländische Fachleute – einheimische Arbeiter

Mit dem neuen Direktor Franz Contre kamen wahrscheinlich auch die ersten ausländischen Fachleute nach Aedermannsdorf; bis Ende der dreissiger Jahre des 19. Jahrhunderts sind solche in der Fabrik nachzuweisen.¹⁹ Sie brachten das keramische Know-how ins Thal; ihre Berufe waren Modelleur, Maler, Brenner oder Färber, und sie stammen wie Contre aus Saargemünd oder aus Montereau, Lunéville, Niderviller, Passau, Dirmstein (Pfalz), Pfaffenhofen, das heisst zum grössten Teil aus bekannten Keramikzentren Frankreichs oder

¹⁷ S. *Felchlin* 1942, Fussnote 1, S. 11–14. Von den dort unter Herbetswil (S. 11) und Laupersdorf (S. 12) aufgezählten Personen hat mit grösster Wahrscheinlichkeit niemand in der Fayencefabrik gearbeitet.

¹⁸ Vgl. die Abbildung bei *Felchlin* 1971, S. 11.

¹⁹ S. Liste 1 im Anhang.

Bayerns – sämtliche Fachleute kamen somit aus katholischen Gebieten, so dass aus dem von den Aedermansdorfern befürchteten Sittenzerfall nichts wurde. Neben diesen Ausländern sind auch die Schweizer Kaspar Trümpler aus Rüschlikon und der Sohn von Johann Jakob Frey, Marx Frey²⁰, aus Lenzburg in der Fabrik nachzuweisen. Sowohl Trümpler als auch Marx Frey arbeiteten 1820 bei Johann Jakob Nägeli im Schooren.²¹

Der Grossteil der Arbeiter waren aber von Anfang an einheimische, und zwar kamen sie grossmehrheitlich aus Matzendorf. Zum ersten Mal erfahren wir den Arbeiterbestand der Fayencefabrik durch die Volkszählung von 1808.²² Damals arbeiteten dort 11 Matzendorfer und 2 Aedermansdorfer, also insgesamt 13 Personen. Mit Ausnahme des Hafners Jakob Füg aus Mümliswil waren alle diese Arbeiter auch Bürger von Matzendorf oder Aedermansdorf. Ausländische Fachleute sind auf den Volkszählungslisten keine aufgeführt. Mit grosser Wahrscheinlichkeit haben zu diesem Zeitpunkt zumindest keine französische Fayenzler mehr in Aedermansdorf gearbeitet, denn in einer 1808 durchgeführten Zählung der Franzosen, die sich in der Amtei Balsthal aufhielten, sind wohl 11 Arbeiter der benachbarten Hammerschmiede, aber keine aus der Fayencefabrik aufgeführt.²³

Nur am Rande sei vermerkt, dass die Gemeinde Aedermansdorf mit diesen insgesamt 24 Arbeitern in der Fayencefabrik und in der Hammerschmiede, welche damals noch den Gebrüdern Dürholz gehörte, eines der Zentren der Frühindustrialisierung im Kanton Solothurn bildete.

Unter den Matzendorfer «Feyanzlern» befindet sich auch Urs Studer, der später als selbständiger, kleinerer Fayencefabrikant in Erscheinung tritt; er hat sein Handwerk also in der Fabrik gelernt. Bemerkenswert ist, dass von den sieben Arbeitern, die 1829 die Fayencefabrik erwarben, 1808 bereits fünf dort arbeiteten, nämlich Joseph, Ludwig und Melchior Meister sowie Johann Schärmeli aus Matzendorf und Joseph Gunziger aus Aedermansdorf. Ein sechster, Viktor Vogt, arbeitete 1808 auch bereits in der Fabrik²⁴, weilte aber zur Zeit der Volkszählung nicht in Aedermansdorf.

²⁰ S. Ducret 1950, S. 87.

²¹ Ducret, Siegfried: Die Zürcher Porzellanmanufaktur und ihre Erzeugnisse im 18. und 19. Jahrhundert. Band I Geschirre. Zürich 1958. S. 286.

²² S. Liste 2 im Anhang.

²³ Etat der in der Amtey balstal einsizenden Franzosen. In: Balsthal-Schreiben, Band 89, 21.12.1808, S. 361.

²⁴ S. Taufregister Aedermansdorf, 25.5.1808: «Victor Vogt ex Grenchen modo im Weydacker Laborans in der Fabrick».

In Aedermannsdorf selbst war ein weiterer Hafner selbständig tätig, nämlich Urs Joseph Stampfli. Sein erstes Gesuch um die Errichtung eines «Brönnhüttli» wurde 1794 bewilligt; aber erst nach dem zweiten Gesuch im Jahre 1803 liess Stampfli seinen Brennofen errichten.²⁵

Der Ausstieg Ludwig von Rolls

1810 kaufte Ludwig von Roll den Gebrüdern Dürholz die Hammerschmiede in Aedermannsdorf ab und wechselte damit in eine zukunftssträchtigeren Branche. Aus diesem Grunde verpachtete er 1812 die Fayencefabrik an den Matzendorfer Urs Meister. Nach einem «Finanzskandal» – wie man heute sagen würde – musste Ludwig von Roll 1829 alle Liegenschaften, die er besass, verkaufen.

Die Fayencefabrik Matzendorf in Aedermannsdorf wurde von sieben einheimischen Personen erworben, die, wie oben erwähnt, ausser dem bisherigen Pächter Urs Meister alle bereits 1808 in der Fayencefabrik tätig waren. Weil die Kinder aus den einzelnen Besitzerfamilien untereinander heirateten, wurde die Fayencefabrik zu einem Familienbetrieb im engeren Sinne; die Familien der Besitzer stellten auch fast alle Arbeiter. Gleichzeitig mit dieser immer stärkeren Abschottung gegen aussen verringerte sich auch die Qualität der Produkte der Fayencefabrik, die zu einem grösseren Handwerksbetrieb herabsank.

Die Anteile blieben bis zur Gründung einer AG im Jahre 1883 beziehungsweise bis zum Verkauf des Fabrikgebäudes an die Aktiengesellschaft der «Thonwaren-Fabrik Aedermannsdorf» im Jahre 1894 in den Händen der ursprünglich beteiligten Familien. Unter der neuen Leitung, welche das Unternehmen nach kapitalistischen Gesichtspunkten führte, erlebte die Tonwarenfabrik Aedermannsdorf danach sofort einen starken Aufschwung.

Fazit

Die vorstehenden Ergebnisse der archivalischen Arbeit werden es den Keramikfachleuten erlauben, einige offene Fragen zu klären. Festgehalten sei hier lediglich das folgende vorläufige Fazit: Dank der Verpflichtung von Johann Jakob Frey wurde in der Fayencefabrik

²⁵ Falkenstein-Schreiben, Band 71, S. 786f. Balsthal-Schreiben, Band 84, S. 531–533. Ratsmanual 1803, Bd. 302, S. 1212.

Matzendorf in Aedermannsdorf von Anfang an, also seit 1798, qualitativ hochwertiges Geschirr hergestellt, und zwar sowohl Steingut- als auch Fayencegeschirr. Die Lenzburg-Ähnlichkeit der frühen Produkte überrascht nun auch nicht mehr und ist endgültig geklärt. Von grosser Bedeutung ist auch der Nachweis, dass Keramiker aus Lunéville in Aedermannsdorf gearbeitet haben. Der kleine Ausblick zeigte schliesslich, dass die Qualität der Produkte direkt damit zusammenhängt, wie stark es den Besitzern gelang, auswärtige Fachleute mit ihrem Fachwissen ins Thal zu holen.

Anhang

Liste 1: Auswärtige Arbeiter (1800–1838)

Name	Herkunft	Beruf	Erste Erwähnung	Letzte Erwähnung	Quelle ¹ I. Erw.	L. Erw.
Contre Franz	Saargemünd	Direktor	20. 8. 1800	3. 4. 1804	Tauf A	Tauf A
Hanriot Ludwig						
Niklaus	Montereau	Modler ²	28. 3. 1801		Tauf M	
Doninger Jakob	Niderviller		28. 3. 1801		Tauf M	
Haag Peter	Passau	Maler	14. 6. 1802	17. 2. 1803	Ehe M	Tauf M
Fussin Maria Anna	St. Peter, Steierm.	Figulus ³	25. 6. 1802 ⁴		Tod A	
Ulz Joseph	St. Peter, Steierm.	Figulus ³	25. 6. 1802	22. 7. 1815†	Tod A	Tod A
Leffel Franz	Saargemünd		8. 5. 1803		Tauf A	
Hunbert Anton	Lunéville		3. 4. 1804	17. 7. 1804	Tauf A	Tod A
Merschfelden Karl	Senann ⁵		18. 5. 1804	26. 12. 1804†	Tauf A	Tod A
Weltsinger Andreas	Flonheim	Brenner	18. 5. 1804		Tauf A	
Senn Joseph	Winznau	Serinarius ⁶	19. 10. 1804	5. 1. 1808	Tauf A	Tauf M
Huetiger						
Johann Urs	Dürrenroth	Fuhrmann	10. 11. 1804		Tauf A	
Ladret Benedikt	Lunéville		22. 1. 1805		Tauf A	
Füeg Jakob	Mümliswil	Figulus ³	25. 1. 1806	4. 10. 1811	Tauf A	Tauf A
Trümpler Kaspar	Rüschlikon	Figurinus ⁷	24. 6. 1806		Tauf A	
Bargetzi Joseph	St. Niklaus	Scriba ⁸	15. 11. 1806	13. 1. 1812	Tauf A	Tauf M
Münch Morandus	Wittersdorf	Servus ⁹	21. 7. 1808		Tauf M	
Meyer Joseph	Bärschwil	Servus ⁹	22. 12. 1816	26. 9. 1820†	Tauf A	Tod A
Beyer Joseph	Dirmstein	Maler	1. 1. 1824	22. 11. 1838†	Gde-R A	Tod M
Allemann Urs						
Joseph	Gänsbrunnen		27. 1. 1827	23. 8. 1839	Tauf A	Tauf A
Lehner Mathias	Pfaffenhofen	Färber	18. 9. 1837		Gant-R A	

¹ Quellen: Tauf-, Ehe- und Totenregister von Aedermannsdorf und Matzendorf (1784–1835); Zivilstandsregister Matzendorf (1836–1875); Gemeinderechnung Aedermannsdorf; Ganten und Steigerungen Aedermannsdorf, Bd. VI, Nr. 24.

² Modelleur

³ Töpfer

⁴ † = Tod der betreffenden Person

⁵ «ex Senann (?) in Gallia»

⁶ Schreiner

⁷ Former

⁸ Schreiber

⁹ Knecht

Liste 2: Die Arbeiter nach der Volkszählung von 1808

Matzendorf

Haus-Nr.	Name	Alter	Zivilstand
3	Meister Melchior	20	ledig
3	Meister Ludwig	17	ledig
5	Studer Urs	21	ledig
11	Meister Joseph	26	verheiratet
13	Eggenschwiler Ludwig	47	verheiratet
16	Strähl Ludwig	19	ledig
25	Fluri Joseph	68	verwitwet
34	Götschi Peter Joseph	19	ledig
43	Schärmeli Johann	25	ledig
58	Götschi Franz Joseph	24	ledig
84	Meister Joseph	50	verheiratet

Aedermannsdorf

38	Gunziger Joseph	24	ledig
58	Füeg Jakob	35	verheiratet